

## INTERVIEW

### „Nie mehr im Leben lernen wir so viel“

Psychotherapeutin Martina Leibovici-Mühlberger über Elementarpädagogik.

**Auf Schulen und Universitäten wird derzeit ein großer Fokus gelegt. Wird die Elementarpädagogik übersehen?**

**MARTINA LEIBOVICI-MÜHLBERGER:** Mit dieser Frage bohren Sie in einer Wunde. Ich kann nur sagen, nie mehr in unserem Leben lernen wir so viel in so kurzer Zeit wie in den ersten Lebensjahren. Das Gehirn ist wie ein Schwamm. Die weichenstellenden Prozesse und Lernschritte werden im Bereich der Elementarpädagogik gesetzt. Hier müsste man ganz eindeutig auch den Fokus verschieben.

**Sollten Kinder derzeit in den Kindergärten gehen?**

Ganz wesentlich ist, dass man keinen sozialen Gruppenruck etabliert gegen Eltern, die ihre Kinder in den Kindergarten schicken. Die Entscheidung muss wertfrei bleiben.

**Hat es Auswirkungen auf die Sprachentwicklung junger Kinder, wenn Betreuer Masken tragen?**  
Man hat zwar festgestellt, dass

Kinder ähnlich ins Infektionsgeschehen eingebunden sind wie Erwachsene – allerdings mit zunehmendem Lebensalter. Das heißt, die Jüngsten am wenigsten. Gerade für sie ist es jedoch so wesentlich, das Mundbild sehen zu können beim Sprechen. Ansonsten wird ihnen eine wesentliche Quelle für den Spracherwerb gestohlen. Man kann das auch nicht durch Fernsehen ersetzen, da viele Programme synchronisiert sind.



#### Zur Person

**Martina Leibovici-Mühlberger** ist praktische Ärztin, Gynäkologin, Ärztin für Psychosomatik und Psychotherapeutin. Die Mutter von vier Kindern und Buchautorin leitet die ARGE Erziehungsberatung und Fortbildung.

stehen in keiner Proportion. Ohne Kontakte fällt man zwar nicht um und ist tot, aber man geht ein wie eine Primel ohne Wasser.  
**Maria Schainitzer**

### „Kinder sind spürbar verunsichert“

**Birgit Roscher, Leiterin Kindergarten im Hilfswerk Völkermarkt:** Die Zahl der zu betreuenden Kinder schwankt. An manchen Tagen kommt nur die Hälfte, an anderen herrscht fast Normalbetrieb. Beim Kontakt mit Eltern und Kollegen tragen wir FFP2-Masken, in den Kinder-



gruppen nicht. Wir haben es zwar probiert, doch die Kleinen haben uns mit den Masken nicht verstanden. Sie brauchen dafür das ganze Gesichtsbild. Wegen dem Coronathema sind die Kinder auch spürbar verunsichert. Das versuchen wir, in Gesprächen aufzuarbeiten.



Vorteil in Zeiten der Pandemie: Beim Waldkindergarten Finkenstein wird ausschließlich im Freien betreut. KK/WALDKINDER

### „Die Kinder haben sich angepasst“

**Brigitte Eberhard, Geschäftsführerin von „Bimulli“ Liebenfels:** Derzeit sind fast alle unserer Kinder in Betreuung. Wir versuchen, mit ihnen nicht allzu viel über Corona zu reden. Denn, wenn ich es immer wieder zum Thema mache, wird auch die Angst der Kinder



davor größer. Die Kleinen haben sich an die neue Situation angepasst. Was unsere Vorsichtsmaßnahmen betrifft: Die Gruppen werden nicht vermischt, die Hände werden regelmäßig gewaschen und Türklinken und Spielzeug regelmäßig desinfiziert.

STEINMETZ

### „Wir sind nur im Freien, das ist derzeit ein großer Vorteil“

**Michael Rauch, Waldkindergarten Finkenstein:** „Wir betreuen Kinder ganztags im Freien und sind derzeit sehr froh darüber. Die Pandemie bedeutet für uns deutlich weniger Einschränkung. Die Kinder und wir Pädagogen sind ständig an der frischen Luft,



können gut Abstand halten. Zusätzlich von Vorteil ist, dass wir nur mit dem spielen, was die Natur uns gibt, das minimiert die Ansteckungsgefahr zusätzlich. Bei den Kindern merkt man, dass die Pandemie etwas mit ihnen macht. Zuletzt hat

sich ein Kind ein Klebeband auf den Mund geklebt und angemerkt, dass das der Mundschutz sei. Umso wichtiger ist es, dass die Kinder nicht aus ihrem sozialen Umfeld gerissen werden. Nimmt man ein Kind Wochen aus dem Kindergarten, wird das Auswirkungen auf das Sozialverhalten haben.“

## Situation in der Betreuung ist kein Kinderspiel

Die Auslastung in den Kinderbetreuungseinrichtungen ist hoch, der Abstand kann nicht immer eingehalten werden. In den vergangenen Tagen wurden mehrere Coronafälle gemeldet. Kindergartenpädagoginnen schildern die Situation.

### „Arbeiten es spielerisch auf“

**Simone Mattersberger, Leiterin Kindergarten Waiern:** Wir betreuen derzeit 18 Kinder, sind fast im Normalbetrieb. Wir würden uns wünschen, dass es weniger Kinder wären, um individuell auf jedes eingehen zu können. Das Thema Corona arbeiten wir seit dem ersten Lockdown mit Büchern und Geschichten spielerisch auf, damit die Kinder es verstehen.



### „Wunsch nach Anerkennung“

**Sandra Motnik, Leiterin Kindergarten „Regenbogen“ Klagenfurt:** Im Kindergarten stehen wir an vorderster Front, dafür würden wir uns mehr Anerkennung wünschen. Wegen dem elterlichen Betretungsverbot müssen wir ständig die Gruppe verlassen, um Kinder am Eingang zu holen oder abzugeben – solche Auflagen stellen einen logistischen Kraftakt dar.



KK